

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
an allen Verlagen.
Kontingenz
in der Stadt Wildbad, H. L. S.
Nr. 11.
Bei allen Verlagen.
und in der Stadt Wildbad, H. L. S.
Nr. 11.
Kontingenz in der Stadt Wildbad, H. L. S.
Nr. 11.
Laden Nr. 11.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verteidigungsblatt

des Kgl. Bezirksamtes Wildbad, M. K. M.

Erzähler v.

Erzähler v.

amtl. Fremdenliste.

Inserate mit 2 Pfg.
Anzeigen 10 Pfg., die 100
Zeilen betragen.
Kontingenz 10 Pfg. die
100 Zeilen.
Bei Wiederholungen werden
Bilder
Kontingenz
mit 10 Pfg. die
100 Zeilen.
Kontingenz
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 250

Samstag, den 29. November 1913

30. Jahrg.

Notales.

Wildbad, den 29. November.

* Zum Andreasstag. Auf St. Andreas fällt dieses Jahr gerade der 1. Adventsonntag. Mit Andreas beginnt sozusagen offiziell die Zeit der erlaubten Feiern, denn in wenigen Wochen schon ist das Fest da. Vielfach hat die Andreasnacht im Volksglauben eine besondere Bedeutung, so soll man imstande sein, aus folgender Nacht zu schließen, wenn man nach einer alten Regel verfährt: Man füllt ein Glas mit Wasser bis ganz an den Rand und läßt es über Nacht stehen; ist es am andern morgen übergelaufen, wird ein fruchtbares Jahr, läuft das Wasser jedoch nicht über, wird ein weniger günstiges Jahr. Jungfrauen sollen in dieser Nacht den Auserwählten sehen, Jünglinge die künftige Braut. St. Andreas ist also in jeder Beziehung einer von den größeren Tagen des Jahres. Ganz sicher trifft es jedenfalls ein, daß, wenn man jetzt von irgend einem Strauche draußen einen Zweig nimmt und ins Wasser am Fenster stellt, man gerade zu Weihnachten Blüten davon hat. Zu

diesem sinnigen Spiel mit der Natur wählt man gern die Feldrose; dann hat man zum Feste allerliebste kleine Röslein; dem Zweige fehlen allerdings die grünen Blättchen, aber auch ohne diese machen die Röslein Erwachsenen und Kindern viel Freude.

* Der Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt betr. Weihnachtsangebot der Firma Philipp Wofch bei, worauf wir unsere Leserinnen und Leser besonders aufmerksam machen.

Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 29. Nov. Die zweite Kammer wählte zum ersten Vizepräsidenten, nachdem der Zentrumsabgeordnete Dr. Jöhner die Wahl abgelehnt hatte, im zweiten Wahlgang den Sozialdemokraten Geiß.

Wien, 29. Nov. Der König der Bulgaren ist gestern vormittag zunächst nach Biele abgereist zum Besuche der Erzherzogin Chlotilde. Nach kurzem Aufenthalt wird er von dort aus die Reise nach Sofia fortsetzen.

Gedankensplitter.

Ein schlechter Ast ist des Baumes Last.

Je weniger ein Herz hat, desto fester hängt es daran.

Weihnachtswunsch.

Du lieber, guter Weihnachtsmann
O höre meine Bitte an:
Ich wünsch' mir eine Küchenschärze
Und auch ein Gläschen Maggi's Würze
Dazu noch Maggi's Suppen viele,
Weil ich so gerne Hausfrau spiele,
Und schön, wie Muttern, Koch in dann.
Bist Du einst hungrig, Weihnachtsmann
So komm zu mir und sei mein Gast,
Fein schmeckt, was Du bescheeret hast.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt baselst.

Alt Kupfer-, alt Eisen- und ein älterer Fahrstuhl-Verkauf.

Nächsten Mittwoch, den 3. Dez., nachm. 1/2 Uhr, werden hinter dem alten Volksschulgebäude ca. 1200 Kilo alt Eisen und 1 Fahrstuhl, hierauf beim Steigerhaus 271 Kilo alt Kupfer und ca. 800 Kilo alt Eisen, öffentlich verkauft. Die Stadtpflege.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle mein anerkannt hochfeines

Konfektmehl

(Kaiserauszug Nr. 66)

Feiner empfehle meine stets backfertigen Dosen den geehrten Hausfrauen zur gefl. Benutzung bei aufmerksamer Bedienung. Fr. Winkler, Wiener Bäckerei. Tel. 123

Gasthaus „Zum wilden Mann“.

Samstag und Sonntag



Mehlsuppe

wozu höflichst einladet

Fr. Frey.

Programm

der Einweihung der König-Wilhelm II. Schule in Wildbad

am Samstag, den 6. Dezember 1913.

Nachm. 2 Uhr: Abschied von den alten Schulhäusern mit Ansprachen der Schulleitenden und mit Schülergesängen.

„ 1/3 „ Festzug zum neuen Schulhaus, Schlüsselübergabe durch den Architekten an den Stadtvorstand Ansprache des Dekanen, Weihegebet des evangelischen Stadtpfarrers, Weitere Ansprachen, Schülergesänge, Beschließung des Schulhauses.

„ 4 „ Zug zur Turnhalle, Bewirtung der Schüler daselbst.

„ 5 „ Festessen im Hotel Waisch.

„ 8 „ Bankett mit Bürgerball in der Turnhalle.

Die Einwohnerschaft wird zur Teilnahme an der Einweihung, am Festessen und an dem Bankett freundlichst eingeladen. Die Teilnehmer am Festessen (Couvert à 2 Mt. 50 Pfg. ohne Getränke) wollen sich, soweit sie nicht besonders eingeladen wurden, bis längstens 4. Dezember bei der Stadtpflege anmelden.

Wildbad, den 27. November 1913.
Stadtschultheiß: Böhner.

Sanitasbrot

per Laib 30 Pfg.

Steinmetzbrot

per Laib 30 Pfg.

empfiehlt

Pfannkuch u. Co.

Am Markttage

empfiehlt

Meringen
Schillerlofen
Möhrenköpfe
Schmitz- u. Früchtenbrot
sowie versch. Badwaren
Konditorei
Liudenberg.

Gelbe Rüben

Extra-Qualität 3.00 Mt.
I. Qualität 2.70 Mt.

Kohlraut 5.00 Mark
gute Speisepfannkuchen
gelbe, 2.80 Mt. per Str.
liefert u. Nachnahme

Landwirt Stimmich,
Kleinsachsenheim.

Geflügel- und Kaninchen-Züchterverein Wildbad.

Am 29. und 30. November hält der Verein seine



1. Lokal-



Ausstellung

mit 130 Nummern-Ausstellungstieren im Gasthaus zur „alten Linde“ ab.

Die zur Ausstellung angemeldeten Tiere müssen bis längstens Samstag, den 29. ds., früh 10 Uhr eingeleitet sein.

Die Verlosung findet Samstag abend 8 Uhr statt. Die Gewinne sind von Montag mittag 2 Uhr abzuholen, andernfalls werden dieselben, wenn bis 9 Uhr abends nicht abgeholt, zu Gunsten des Vereins versteigert.

Eintritt für Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Gasth. zum „Anker“.

Samstag u. Sonntag



Mehlsuppe

wozu höflichst einladet

P. Jantz.

Gasth. zur alten Linde.

Wildbad.

Samstag und Sonntag

Mehel-



Suppe

wozu höflichst einladet

K. Rometsch.

Der Großherzog als Bankier.

Eine interessante Erscheinung auf dem Gebiete der Finanzwirtschaft ist aus Mecklenburg zu berichten. In Neu-Preußisch-Strelitz existiert seit Jahren die Mecklenburgisch-Strelitzische Hypothekbank. Das Unternehmen befindet sich in den Händen privater Unternehmer, die es mit wechselndem Glück führten. Jetzt ist es in andere Hände übergegangen und zwar in diejenigen des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, der vier Fünftel der Aktien der Bank erworben hat und somit der entscheidende Faktor geworden ist. Der Landesfürst als Bankier — darüber läßt sich allerlei sagen. Daß sich deutsche Fürsten an Finanzunternehmungen beteiligen, das ist nicht unbedingt Neues. Man kann auf den besannten Fürstentum hinweisen, an dessen Geschäften allerdings keine deutschen Bundesfürsten beteiligt sind. Andererseits ist es eine bekannte Tatsache, daß z. B. der deutsche Kaiser Aktien der Deutschen Bank besitzt und daß auch viele andere deutsche Bundesfürsten Aktien an angesehenen Kreditinstituten sind. In allen diesen Fällen besitzen die Fürsten aber nur in Form von Kapitalanlagen eine kleine Anzahl von Aktien, die ihnen auf die Gesamtführung der betreffenden Unternehmungen natürlich einen ausschlaggebenden Einfluß nicht ermöglichen. In Mecklenburg-Strelitz liegt der Fall aber anders. Der Großherzog kann als Hauptaktionär der Mecklenburgisch-Strelitzischen Hypothekbank mit der Zahl seiner Aktien in der Generalversammlung die Beschlüsse so gestalten, wie er will. Der Großherzog hat sich diese Macht nun auch aus ganz besonderen Gründen gesichert und darin liegt eben das Besondere des Falles.

Als die Mecklenburgisch-Strelitzische Hypothekbank gegründet wurde, wurde sie finanziert von Mecklenburger Kapitalisten und einigen Berliner Großbanken. Der Löwenanteil der Kapitalbeschaffung entfiel auf die Mecklenburger; der Löwenanteil der Geschäftsführung des Unternehmens aber wurde von den Berliner Gesellschaften beansprucht, die mit ihren „größeren Erfahrungen“ das Unternehmen schließlich ganz in die Bahnen leiteten, die ihnen befielen. Für sie war die Bank, deren Sitz in Neu-Preußisch-Strelitz war, nur ein Mittel, um Provinzialkapital heranzuziehen und dieses in Berlin zu verwerten. Die Mittel der Mecklenburgisch-Strelitzischen Hypothekbank kamen in viel geringerem Maße den mecklenburgischen Hypothekbedürfnissen zugute als vielmehr dem Berliner Grundstücksverkehr, in dem sie mit mehr oder weniger Glück angelegt worden. Der Geschäftsbericht der Mecklenburgisch-Strelitzischen Hypothekbank mußte zuletzt von erheblichen Verlusten auf dem Berliner Grundstücksmarkt berichten.

Hier hat nun der Großherzog im Interesse seines Landes entscheidend eingegriffen. Als größter Kapitalist seines Staates gelang es ihm, den entscheidenden Einfluß auf die Bank zu gewinnen und, nachdem er diesen Einfluß erobert hat, will er dafür sorgen, daß die Mittel der Bank fortan nicht mehr in die Fremde ziehen, sondern auf dem Boden der Heimat fruchtbar gemacht werden. Er will seinen Staat davon bewahren, fürderhin für die Wunden Wunden zu müssen, die der Berliner Terrain-Wahnsinn schlägt. Sein Beispiel ist nachahmenswert; denn in Berlin fliegen noch viele unzählige Millionen von Provinzialgeldern in die Luft, die weit besser in der Provinz selber angelegt werden könnten.

Deutsches Reich. Deutscher Reichstag.

dt. Berlin, 27. Nov.

Am Bundesratstag Dr. Visco, Köln. Der Abgeordnete Kölsch (nail.) hat sein Mandat niedergelegt. Präsident Dr. Köpff eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten. Zur Beratung steht die

Das sicherste Zeichen, mit großen Eigenschaften geboren zu sein, ist, keinen Neid zu kennen. La Rochefoucauld.

Ein Merkmal von Anno 13.

Von Erdmann Scharian.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Hsu.

88 (Nachdruck verboten.)

Wir waren gerade an diesem Kapitel, da kam die Mutter Gretel, wohl gewaschen, wohl gekämmt und im Sonntagsstaat, von der Hausede her auf dem Bienenstand zu, und augenblicklich schrie er, um die Eintritt zu erhalten.

„Seht! da bin ich jetzt,“ sagte die Tante, „alles ist in Ordnung.“

„So setzen Sie sich,“ sagte Herr Gulden, indem er ihr Platz auf der Bank machte.

„Ei!“ rief die Tante, „wissen Sie, wie viel Uhr es ist? Die Zeit wird Ihnen nicht lang... Horchen Sie...“

Wir lauschten und hörten, wie die Stadtuhr langsam ihre zwölf Schläge schlug.

„Wie! ist es schon zwölf Uhr?“ rief Vater Gulden; „ich hätte geglaubt, wir seien noch keine zehn Minuten herein.“

„Ja wohl! es ist zwölf Uhr,“ sagte die Tante, „und das Mittagessen wartet auf euch.“

„Bortwärts also,“ sagte Herr Gulden, indem er ihren Arm nahm, „kommen Sie her, Frau Gedatterin, seit Sie mir gesagt haben, wie viel Uhr es ist, habe ich auch guten Appetit.“

Sie durchschritt den Gartenweg Arm in Arm, ich folgte ihnen ganz vergnügt, und unter der Tür bot sich unteren Blicken das angenehmste Schauspiel dar: die große, mit roten Blumen bemalte Suppenschüssel dampfte aus dem Tisch, eine gefüllte Kolbbrust erfüllte das Zimmer mit ihrem guten Geruch, eine große Platte von Jümmel-bekannter Käselein hand vorne auf dem alten eichenen Schranke, und zwei funkelnde Flaschen Wein nebst kristallenen Gläsern prangten vor den Tellern auf dem weißen Tisch. Schon beim bloßen Anblick mußte man sich sagen, es sei die Freude des Herrn, seine Kinder mit unzähligen Wohlthaten zu überhäufen.

Katharine mit ihren vollen roten Wangen und ihren weißen Zähnen lachte über unser süßliches Behagen, und man kann sagen, daß während des ganzen Essens unsere Sorgen um die Zukunft vergessen waren. Man ließ sich's

Gebühreordnung für Zeugen und Sachverständige.

Die alten Zeugengebühren von 10 Pf. bis 1 Mark die Stunde bleiben erhalten. Die Tagegelber für auswärtige Zeugen und Sachverständige sollen von 5 auf 7 1/2 Mark und die Entschädigung für ein Nachtquartier von 3 auf 4 1/2 Mark höchstens erhöht werden. Die Sachverständigengebühr soll von 2 auf 3 Mark, in schwierigen Fällen auf 6 Mark hinaufgesetzt werden.

Abg. Dr. Cohn (Soz.) fordert mit Rücksicht auf die teuren Lebensverhältnisse auch höhere Gebühren für die Zeugen. Abg. Haas (F. Sp.): Die Zeugen müssen für die veräumte Zeit volle Entschädigung erhalten. Abg. Dr. Wiese (Konj.) tritt ebenfalls für eine Besserstellung der Zeugengebühren ein. Nach ihm sprechen noch verschiedene Fraktionäre, worauf das Gesetz an eine Kommission von 14 Mitgliedern geht. — Alsdann folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht.

Abg. Dr. Jund (natl.): Die Vorlage ist eine dringende Notwendigkeit. Ich bitte, ihr ohne Kommissionsberatung zuzustimmen. — Die Vorlage wird dann in erster und zweiter Lesung angenommen. — Es folgt die erste Beratung der Vorlage über die

Errichtung eines Kolonialgerichtshofs, die bestimmt, daß für Sachen der Kolonialgerichtsbarkeit ein oberster Gerichtshof errichtet wird, der den Namen Kolonialgerichtshof führt. Abg. Stolten (Soz.): Wir haben nichts gegen einen Kolonialgerichtshof, verlangen aber, daß ihm auch die Konsulargerichtsbarkeit unterstellt wird. Als Sitz des Gerichtshofs schlagen wir Hamburg vor. Abg. Dr. Belzer (F. Sp.): Wir können dem Gesetzentwurf im Großen und Ganzen zustimmen, da unsere früheren Bedenken von der Regierung berücksichtigt worden sind. Es ist jedoch zu erwägen, ob es nicht genügen würde, die Entscheidung der Kolonialstreitigkeiten einem Senat des Reichsgerichts zu überweisen. Abg. Dr. Paasche (natl.): Die begründeten Grundfälle den neuen Entwurf, mit dem auch den Wünschen des Reichstags Rechnung getragen wird. Wir beantragen eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Dove (F. Sp.): Die Sachlage für die verbündeten Regierungen ist nach diesen verschiedenen Wünschen nicht einfach. Als Sitz des Gerichtshofs schlägt ich Hamburg vor. Ich ländige aber jetzt schon an, daß ein Hamburger Fraktionskollege sich bereits darauf vorbereitet, mit dem ganzen Fanatismus des Hamburgers für seine Vaterstadt einzutreten. (Heiterkeit.)

Nach weiterer unwesentlicher Debatte erklärt Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf: Der Verlass der Debatte hat mich mit banger Sorge erfüllt, daß unsere Landsleute in den Kolonien noch längere Zeit auf die Erfüllung ihres Wunsches warten müssen. Es sind heute so viele neue und alte Gesichtspunkte angeführt worden, daß ich meine Stellungnahme dazu nicht erklären kann, ohne mich vorher mit den Vertretern der verbündeten Regierungen ins Benehmen gesetzt zu haben. Die kaiserliche Regierung hält es jedoch für ein nobile Officium, daß wir unseren Landsleuten in den Kolonien das oberste Landgericht geben. (Beifall). — Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern. — Es folgt die Vorlage betr.

Einschränkung des Hausierhandels.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Caspar: Der Entwurf bedarf kaum der Begründung. Es handelt sich nur darum, einige Maßnahmen, deren Notwendigkeit von keiner Seite bestritten wird, möglichst bald in Wirkfamkeit treten zu lassen. Daneben schränkt der Entwurf den Betrieb der Wandertager ein.

Abg. Drey (Soz.): Eine nicht geringe Zahl ehrenwerter Volksgenossen sollen in ihrem ohnehin schweren Erwerb noch mehr beschränkt werden. Der Entwurf erreicht nicht das, was er erreichen will, sondern nur etwas Böses. Wir sind für Kommissionsberatung.

Abg. Jell (F. Sp.): Der Entwurf ist eine Abschlagzahlung. Er enthält keine besondere Beschränkung des Hausierhandels von Ausländern, die der Reichstag im vorigen Jahre beschlossen hatte und die namentlich von der äußersten Linken befürwortet worden war. Die Dörfer haben jetzt alle so ausreichende Verbindung, daß der Hausierhandel unnötig geworden ist. Schärfere Bestimmungen gegen die Verwendung von Kindern zum Hausieren sind notwendig. Wir wollen den Hausierhandel nicht mit Stampf

lustig schmecken und fand, daß alles wohlbestellt sei, hienieden.

Erst später, als wir den Kaffee tranken, überkam uns wieder eine gewisse Traurigkeit; ohne zu wissen warum, fing jedes von uns an, nachdenklich zu werden. Man wollte nichts von Politik reden, aber plötzlich fragte Tante Gretel selber, was es Neues gebe. Herr Gulden sagte hierauf, der Kaiser wünsche Frieden, und setze sich nur in Verteidigungsstand, was nötig sei, um den Feinden zu zeigen, daß wir uns nicht fürchten. Er meinte, jedenfalls würden die Alliierten trotz ihrer schlimmen Absichten nicht wagen, zu uns zu kommen, weil der Schwiegervater Franz, zwar nicht viel, aber doch genug Herz habe, um seinen Todestmann, seine eigene Tochter und seinen Enkel nicht zum zweitemal fügen zu wollen; das wäre unnatürlich, und überdies würde sich jetzt die Nation in Rasse erheben, man würde das Vaterland in Gefahr erklären und es würde nicht mehr bloß ein Solbatenkrieg, sondern einen Krieg aller Franzosen gegen diejenigen geben, welche sie unterdrücken wollen. Das müsse die Alliierten zur Besinnung bringen etc.

Er sagte noch vieles andere, dessen ich mich nicht mehr entsinne. Die Tante Gretel hörte zu, ohne zu antworten. Schließlich stand sie auf, öffnete die Kommode und nahm aus einer Schale ein graues Papier, welches sie Herrn Gulden mit den Worten einhändigte:

„Lesen Sie einmal das, solche Blätter sind im ganzen Lande verbreitet; dieses da habe ich von Herrn Barter Diemer. Sie werden sehen, wie der Friede gesichert ist.“ Herr Gulden hatte seine Wille nicht bei sich, und ich las das Blatt fast feiner. Ich habe seit Jahren alle diese Blätter aufgehoben; sie sind vergilbt, man denkt nicht mehr daran, man spricht nicht mehr davon, und doch ist es immer gut, wenn man so was wieder liest. Wer weiß? Die alten Könige, die alten Kaiser, die bis auf uns zu sprechen waren, sind gestorben, nachdem sie uns alles mögliche Schlimme zugesagt; aber ihre Söhne, ihre Enkel sind immer noch da, und die meinten es auch nicht besonders gut mit uns; was sie einst gesagt haben, können sie jetzt wieder sagen, und die, welche den alten gehalten haben, können auch den neuen wieder helfen. Doch, um wieder auf das Blatt zu kommen, so stand darin:

„Nachdem die verbündeten Mächte, welche den Pariser Frieden unterzeichnet haben, und auf dem Wiener Kongress versammelt sind, von der Hauptmacht Napoleon Bonaparte's und seinem bewaffneten Einfall in Frankreich Kunde erhalten haben, sind sie ihrer Würde und dem Interesse der sozialen Ordnung eine feierliche Erklärung darüber schuldig,

und Stiel austrotten, aber die Existenz des Mittelstandes und des sephalten Gewerbes ist schon bedroht, wenn wir die Dinge so weiter gehen lassen.“

Abg. Dr. Bötcher (nail.): Die Vorlage entspricht lang gehaltenen Wünschen des gewerblichen Mittelstandes. Beim Hausierhandel ist die Gefahr der Unberechtigung viel größer als beim Ladengeschäft, das stetig unter der Kontrolle des Publikums steht. In der Kommission werden wir uns auch über ein etwaiges Verbot des Margarinehandels zu unterhalten haben. Das Verbot des Handels mit Geheimmitteln soll weniger den Geldbeutel schämen als vielmehr die sittliche und körperliche Gesundheit des Volkes. Auch den Schiebungen mit Handseinen muß vorgebeugt werden. Die Wandertager bringen meist nur Schand auf den Markt.

Abg. Payer (F. Sp.): Wir gehen mit der allergrößten Vorsicht an diese Vorlage heran. Wir wollen das Gewerbe durchaus schämen. Man darf aber im Interesse des anständigen Gewerbes das Hausiergewerbe nicht für vogelfrei erklären. In vielen Gemeinden sieht man den Besuch des Hausierers gar nicht so ungen. Wir werden in der Kommission den rechten Mittelweg suchen. Ein Verbot der Wandertager wäre im Interesse des Konsumenten sehr bedauerlich.

Abg. v. Carmer-Fieserwig (Konj.): Die Auswüchse des Hausierwesens verlangen ein Einschreiten. Geheimmittel müssen verboten werden, denn der Geburtenrückgang ist eine große Gefahr für unser Volk. Jetzt will man das Zweifelhafte auch der deutschen Arbeiterfrau einreden. Das ist eine Gefährdung unseres Volkswohls. Die Genehmigung der Wandertager muß von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden. Wir wollen beantragen, daß das von Reichswegen festgesetzt wird. Wir sind auch für das Verbot des Hausierhandels mit Flaschenbier und Margarine.

Abg. Gegenheidt (Rp.): Nicht nur der Hausierhandel mit Taschenuhren sollte verboten werden, sondern der Hausierhandel mit Uhren überhaupt.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen. Freitags ein Uhr pünktlich: Kleine Anfragen, sozialdemokratische Interpellationen über Zubern und die Rüstungskommission, Wählerfragen, Wiederaufnahme des Disziplinarverfahrens. — Schluß 6 1/4 Uhr.

Die Eröffnung des badiischen Landtags.

Der badiische Landtag wurde gestern durch den Großherzog eröffnet. Der feierliche Akt vollzog sich in den herkömmlichen Formen. Die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer hatten sich in dem schönen, feierlich geschmückten Rombellsaal der Zweiten Kammer versammelt. Die Sozialdemokraten waren ferngeblieben. Die Tribünen waren dicht besetzt, in der Hofloge wohnte die Großherzogin der Eröffnung bei. Als der Großherzog den Saal betrat, brachte der Abgeordnete Zehner ein Hoch auf ihn aus. Die vom Großherzog verlesene Thronrede bezeichnet als die wichtigsten Aufgaben des Landtages die Feststellung des Staatshaushalts für die kommenden zwei Jahre. Dann fährt sie wörtlich fort:

Die Anforderungen, die das Reich zur Sicherung seiner Macht an die deutsche Steuerkraft stellen muß, haben eine wesentliche Steigerung erfahren. Die zur Deckung der längst verabschiedeten Wehrvorlage geforderten großen Opfer werden für die nationale Ehre und Sicherheit willig getragen, können aber auf unser Reichsleben „nicht ohne Einfluß bleiben.“ Die Finanzlage des Landes habe sich, so fährt die Thronrede weiter aus, günstig gestaltet. Es sei möglich geworden, einen reichsausgestatteten Etat vorzulegen. Seine Ausföhrung habe schon mit Hilfe eines Teiles der in den Betriebsfonds der allgemeinen Staatsverwaltung angefallenen Ueberschüsse bewerkstelligt werden können. Um den erfreulichen Zustand auch für die Zukunft nach Möglichkeit zu sichern, würden einige Vorschläge finanzieller Art dem Landtag zugehen. Dies sei besonders geboten, weil die allgemeine Wirtschaftslage Deutschlands und damit auch das Erwerbsleben Badens sich leider wieder ungünstiger zu gestalten beginnen. Infolge wiederholter Fehlbeschie befinde sich der Wäzgerstand in schwieriger, teilweise bedrängter Lage. Die Regierung werde Vorschläge zur Linderung unterbreiten. Die Geltungsdauer des Gesetzes über die Aufbesserung geringverdienender Pfarrer aus Staatsmitteln (Dota-

welchen Eindruck dieses Ereignis auf sie gemacht hat. „Durch diesen Bruch des Vertrags, der ihm seinen Aufenthalt auf der Insel Elba anwies, vernichtet Bonaparte den einzigen gesetzlichen Anspruch, auf den sich seine Existenz gründet; durch sein Wiedererschleichen in Frankreich mit Plänen der Verwirrung und des Umsturzes, hat er sich selbst des Schutzes der Gesetze beraubt und vor der ganzen Welt kund getan, daß mit ihm weder Friede noch Waffenstillstand möglich ist.“

Die Alliierten machten so zwei volle Seiten lang fort; und diese Leute, welche nichts mit uns gemein hatten, welche unsern Angelegenheiten fremd waren, und welche sich den Titel Verteidiger des Friedens beileigten, erklärten zuletzt, daß sie sich insgesamt vereinigen, um den Pariser Frieden aufrecht zu erhalten, und Ludwig XVIII. wieder einzusetzen.

Als ich geendet hatte, sah die Tante Herr Gulden an, und fragte ihn:

„Was denken Sie davon?“

„Ich denke“, sagte er, „daß diese Leute nichts nach den Völkern fragen, und daß sie ohne Gnad und Erbarmen das Menschengeschlecht austrotten würden, um fünfzehn oder zwanzig Familien im Ueberflusse zu erhalten. Ich glaube, daß diese Leute sich als Götter betrachten oder daß sie uns für Tiere halten.“

„Gewiß“, meine Tante Gretel, „ich will es nicht in Worte ziehen; aber all' das ändert daran nichts, daß Joseph nach marschieren müssen.“

Ich wurde ganz blaß bei dem Gedanken, daß die Tante recht hatte.

„Ja“, sagte Herr Gulden, „ich weiß es seit einigen Tagen und höre, was ich getan habe. Sie haben ohne Zweifel vernommen, Mutter Gretel, daß man große Werkstätten zur Reparatur der Gewehre errichtet. Eine solche befindet sich im Arsenal zu Palsburg, aber es fehlt an guten Arbeitern. Natürlich leisten die guten Arbeiter dem Staate ebensoviel Dienste, wenn sie Gewehre reparieren, als diejenigen, welche ins Feld ziehen; sie haben mehr zu schaffen, setzen aber wenigstens ihr Leben nicht aufs Spiel und bleiben zu Hause. Ich ging sogleich zum Artillerie-Major, Herrn v. Montavel, und stellte die Bitte, daß Joseph als Arbeiter angenommen werden möchte. Die Ausbesserung eines Flintenschloßes ist für einen Uhrmacher eine Kleinigkeit; Herr v. Montavel ging sogleich darauf ein. Hier ist sein Befehl“, schloß er, indem er ein Papier aus der Tasche zog und es uns zeigte.

Fortsetzung folgt.



tionsgesetz) solle verlängert werden, da die Kirche zur genügenden Besoldung ihrer Geistlichen einen staatlichen Zuschuß noch nicht entbehren könnte. Weiter erwähnt die Chronik die Denkschrift über die Frage der Verhältnismäßig für die Wahlen zur Zweiten Kammer, die von der Regierung einer eingehenden Prüfung unterzogen worden sei, die Denkschrift über die Vereinfachung der Staatsverwaltung, die im letzten Landtag nicht mehr zur Beratung gelangen konnte, und die auf den heutigen Stand der Verwaltung und des Verfahrens ergänzt von neuem vorgelegt wird. Unter den Gesetzesvorlagen, die dem Landtag auf verschiedenen Gebieten der Staatsverwaltung unterbreitet werden, seien von größerer Bedeutung Entwürfe über die Berufsvormundschaft und über die Neuordnung der Umzugskosten der Beamten. Die beginnende Tagung werde, wenn auch keine großen gesetzgeberischen Aufgaben ihr gestellt würden, doch ein reiches Arbeitsfeld haben.

Nach der Vertagung der Thronrede nahm Staatsminister Frhr. v. Dusch die Verteidigung der neugewählten Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer vor und erklärte sodann den Landtag für eröffnet. Während der Großherzog den Sitzungssaal verließ, brachte Abgeordneter Red. ein Hoch aus. Die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer waren auf den Nachmittag zur Tafel in das großherzogliche Schloß geladen.

Karlsruhe, 27. Nov. Heute nachmittag fand im großherzoglichen Schloß aus Anlaß der Landtagseröffnung Hofafel statt, zu der Mitglieder beider Kammern mit Ausnahme der Sozialdemokraten, Minister und zahlreiche höhere Beamte erschienen waren. Am Schlusse der Tafel hielt der Großherzog eine Ansprache und schloß mit einem Hoch auf das badische Land. — Der national-liberale Abgeordnete Kölsch-Offenburg hat sein angebotenes Reichstagsmandat niedergelegt.

Mit aufgefanztem Seitengewehr.

Strasbourg, 27. Nov. In Zabern ist es gestern Abend zu einem kleinen Zwischenfall gekommen. Einige Leutnants, darunter Frhr. v. Forstner, feierten ein Abschiedessen und brachten einen ihrer Kameraden zur Bahn. Einige Anaben riefen auf dem Rückweg dem Leutnant v. Forstner Bemerkungen nach, die vor allem an den mit der Fahngeschichte verknüpften Ausdruck erinnerten. Als einige Bürger, die gesprächsweise beieinanderstanden, lachten, eilte ein Leutnant auf die Wache, die mit aufgefanztem Seitengewehr herbeieilte und kurzerhand mehrere Verhaftungen vornahm. Unter den in Haft Genommenen befanden sich ein Bankprokurist, ein Kaufmann und ein Chauffeur. Auf Vermittlung des Kreisrichters wurden die Festgenommenen wieder freigelassen, nachdem ihre Namen festgelegt worden waren.

Frankfurt, a. M., 27. Nov. Da durch ministerielle Entscheidung die Arbeiter-Turnvereine für politische Vereine erklärt worden sind, hat das Frankfurter Postigepräsidium den Frankfurter Arbeiter-Turnverein aufgefordert, seine Statuten einzureichen und die Mitglieder unter 18 Jahren auszuschließen.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den Kanzleisekretär Jörg bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt, dem Sekretär Ruff bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen anlässlich seiner Beförderung in den Ruhestand die Verdienstmedaille des Kronordens verliehen. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat eine Eisenbahnassistentenstelle in Heidenheim dem Eisenbahngehilfen Sticker, in Leonberg dem Eisenbahngehilfen Stein, in Maulbronn dem Eisenbahngehilfen Döcker und in Pödingen dem Eisenbahngehilfen Meyger übertragen.

Was kostet ein Deutsches Turnfest?

Da das nächste Deutsche Turnfest vielleicht in Stuttgart stattfindet, dürfte eine Uebersicht über die Kosten des letzten Leipziger Turnfestes von Interesse sein. Die einzelnen Fachauschüsse bei dem 12. Deutschen Turnfest in Leipzig haben jetzt die Abrechnung über ihre Tätigkeit herausgegeben. Aus dem Bericht des Finanzausschusses gewinnt man einen Einblick in die Einnahmen des Festes, die sich, soweit die Tätigkeit des Finanzausschusses in Frage kommt, auf 658 000 M belaufen, während die Gesamteinnahme des Festes überhaupt 870 000 M ausmacht. An Einnahmen verbuchte der Finanzausschuss außer dem Festbeitrag der Stadt Leipzig in Höhe von 50 000 M 58 448 Festkarten zu 6 M mit rund 350 000 M, 5689 Turnerkarten mit rund 5000 M, 2435 Jüglingskarten mit 3600 M, sodas an Festbeiträgen durch Turner und Turnerinnen rund 359 000 M vereinnahmt worden sind, gegen 237 000 M in Frankfurt. Höchst überraschend ist das Ergebnis aus dem Verkauf der Tageseintrittskarten. Aus Dauerkarten sind nur eingenommen worden rund 6000 M, gegen 99 000 M in Frankfurt, also 93 000 M weniger. Die Einnahme aus den Tageseintrittskarten beläuft sich auf 150 155 M.

Im Finanzausschuss der Zweiten Kammer

fand am Donnerstag zunächst die Abstimmung über die zum Gemeindesteuergesetz gestellten Anträge statt. Der Berichterstatter Ströbel zog seinen Antrag (100 Proz.) zurück zu Gunsten des Antrags Red. (75 Proz.) welcher Antrag dann auch mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen wurde. Dagegen stimmte die Volkspartei, welche für die Annahme der ebenfalls auf 75 Proz. gehenden Regierungsvorlage war und das Zentrum, welches bis höchstens 70 Proz. gehen wollte. Von der Volkspartei, dem Zentrum und der Sozialdemokratie waren im Interesse der Entlastung der Minderbemittelten entsprechende Befreiungsanträge gestellt, von welchen diejenigen der Volkspartei und der Sozialdemokratie als zu weitgehend abgelehnt wurden. Angenommen wurde sodann der Antrag des Zentrums, wonach für Steuerpflichtige mit nicht mehr als 350 M Einkommen, wobei aber die Art. 20 und 21 des Gesetzes vom 8. August 1903 anzuwenden sind, nicht mehr als 50 Proz. Zuschlag erhoben werden dürfen.

Man trat sodann ein in die Beratung der Erhöhung der Grundabgabe. Der Entwurf sieht eine Höchstabgabe bis zu 25 Mark vor. Der Berichterstatter Ströbel beantragt 30 M pro Jahr. Der Minister des Innern tritt dem entgegen, gibt aber zu bedenken, daß im Falle einer noch höheren Normierung die Notwendigkeit der Schaffung von Ausnahmegestimmungen kaum zu umgehen sein werde. Angenommen wird schließlich der Antrag des Berichterstatters, die Mindestabgabe von 8 M zu belassen, dagegen den Höchstbetrag auf 30 Mark zu normieren, während der Antrag des Zentrums, für jeden weiteren Hund eine Abgabe bis zu 40 M zuzulassen mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt wird. Schließlich wird der 1. April 1914 als Termin des Inkrafttretens des Gesetzes bestimmt. Sodann wird in die Beratung einer Eingabe der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Stuttgart, Feuerbach, Gmünd, und Ulm betreffend Ausföhrung und Ergänzung des Einkommenergesetzes eingetreten. Die Eingabe wird der Regierung zur Erwägung übergeben.

Stuttgart, 26. Nov. Die Sozialdemokratie hat für die kommenden Gemeinderatswahlen folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Fr. Engelhardt, feilh. Gemeinderat, Gannstätt, 2. Johs. Schmander, Schmied, Untertürkheim, 3. Wid. Würz, feilh. Gemeinderat, 4. Adam Dietrich, feilh. Gemeinderat, 5. Karl Sperka, feilh. Gemeinderat, 6. Artur Crispian, Redakteur, 7. Friedrich Fischer, feilh. Bürgerausschussmitglied, 8. Dr. H. Lindemann, feilh. Bürgerausschussmitglied, Tegetlosh, 9. Karl Frey, Buchbindermeister, 10. Gottlob Samann, feilh. Bürgerausschussmitglied, Gannstätt.

Stuttgart, 27. Nov. Oberbaurat Louis Stahl, Teilhaber der Firma Wittmann und Stahl, ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Er hat u. a. die Gebäulichkeiten der Versicherungsanstalt Württemberg teils hier, teils in Lorch, Wildbad, Leberuh usw. geschaffen. Auch das Kurhaus Balmenwald in Freudenstadt und so mancher andere schöne Bau in der Residenz und im Lande stammen von ihm. Von 1883 bis 1885 und von 1890 bis 1891 war er als konservatives Mitglied im Bürgerausschuss tätig.

Giengen a. S., 26. Nov. Schon seit mehreren Jahren haben die Holzmacher im benachbarten Unterdechingen eine Lohnerhöhung angestrebt, aber immer ohne Erfolg. Nun haben sie, des langen Wartens müd, alle die Arbeit eingestellt. Wer aus dem Kampfe nun als Sieger hervorgeht, bleibt abzuwarten.

Nah und Fern.

An der rechten Stelle.

Der Hauptgewinn der Berliner Naturschutzlotterie im Werte von 100 000 Mark ist in die arbeitslosen Hände einer armen Witwe gefallen, die sieben unmündige Kinder zu ernähren hat.

Eine halbweltliche ermordet.

In Genf wurde ein der Halbwelt angehörendes Mädchen, das aus dem Kanton Zürich stammt, in ihrer Wohnung ermordet und an Händen und Füßen gefesselt aufgefunden. Ihre Halbschwestern wurden geraubt. Der Mörder ist noch unbekannt. Erst vor kurzem wurde eine Prostituierte unter gleichen Umständen hier ermordet.

Ueber das Schicksal

des Studenten Tropp ist man noch sehr im Ungewissen. Wo er sich befindet, weiß man noch nicht, aber man erwartet baldige Auskunft, da sich auf Veranlassung der Regierung das auswärtige Amt der Sache angenommen und den Unglücklichen, der nach ärztlichem Zeugnis an hochgradiger Nervosität litt, falls er der Fremdenlegation zugeführt worden ist, reklamiert hat. Es dürfte demnach binnen kurzem die Angelegenheit aufgeklärt und Herr Tropp der Heimat wieder zurückgegeben werden.

Ein schweres Verbrechen

wurde in Berlin in dem Hause Friedrichstraße 132a verübt. Der 27 Jahre alte Kunstbildhauer Michael Goldstein wurde von seinem Buchhalter Surloff durch mehrere Hammerschläge und Revolverkugeln tödlich verletzt. Surloff erschoss sich bei seiner Verhaftung selbst. Der Mörder war gerade im Begriff, den Leichnam zu erbrechen, als er verhaftet wurde, nachdem er vorher seinem Opfer eine goldene Uhr und bares Geld geraubt hatte.

Ein sonderbares Mißgeschick

ist dem französischen Bildhauer August Rodin vor einigen Wochen zugefallen. Er sah in einem Schaufenster in der Rue Lafayette in Paris eine Statue genannt „Die Ehre“, gezeichnet „August Rodin“. Er ging sofort in den Laden hinein und erklärte, daß dieses Kunstwerk eine ganz gemeine Fälschung sei und daß er nie in seinem Leben ein solches verbrochen hätte. Rodin reichte sogar Klage bei der Polizei ein. Eine lange Untersuchung ergab, daß tatsächlich im Jahre 1899 ein deutscher Professor und zwar der Professor Heilbuth aus Hamburg die Statue direkt in dem Atelier von Rodin gekauft hatte. Professor Heilbuth konnte diesen Ankauf durch Rechnungslegung beweisen. Rodin versuchte selbstverständlich seine Klage zurückzuziehen, jedoch haben die Zwischenhändler erklärt, daß sie durch die polizeilichen Nachforschungen sowie durch den Skandal viele Unannehmlichkeiten gehabt hätten und Schadenersatzansprüche stellen wollen.

Kleine Nachrichten.

Bei einem Brand in Helsingfors sind fünf Personen in den Flammen umgekommen.

Die berühmte italienische Tragödin Eleonore Duse ist an Lungenerweiterung erkrankt.

Ein schwerer Zugunfall ereignete sich in Prag auf dem Franz-Joseph-Bahnhof. Infolge falscher Weichenstellung fuhr ein Arbeiterzug auf einen Güterzug. Der Anprall der beiden Züge wurde durch die vier vorgespannten Lokomotiven wesentlich abgeschwächt, wodurch ein größeres Unglück verhütet wurde. Es wurden 62 Personen, darunter 32 Eisenbahnbedienstete, verletzt.

Gerichtssaal.

Ein Eifersuchtsdrama.

In der Beweisaufnahme wurde am Donnerstag fortgeführt. Es wurden noch einige Zeugen vernommen, deren Aussagen jedoch nicht von Belang waren. Zur Verlesung kamen hierauf mehrere Urteile, die gegen den Geöteten ergangen sind und aus denen hervorgeht, daß Epple zweimal wegen Messerschere und einmal wegen Meuterei und Widerstands bestraft worden ist. Es wurden sodann die an die Geschworenen zu stellenden Fragen verlesen. Sie lauteten neben Todschlag und der Frage nach milderen Umständen, auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod und auf gefährliche Körperverletzung.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Cuhorst, beantragte, den Angeklagten des Todschlags schuldig zu sprechen und ihm in Anbetracht der Grausamkeit der Tat mildere Umstände zu versagen. Der Verteidiger, M. Erlanger, plaidierte auf das Vorliegen von Notwehr. Der Angeklagte sei berechtigt gewesen, auf den mit dem Messer auf ihn einbringenden Epple zu schießen. Man wisse nicht, wie lange Epple das Todsmesser, das offen am Tatort gefunden worden sei, in der Hand gehabt habe. Die Geschworenen bejahten Todschlag mit milderen Umständen. Der Staatsanwalt beantragte hierauf 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Prozeß gegen die Gräfin Treuberg.

dt. Berlin, 27. November.

Nach eintägiger Pause wurde die Verhandlung gegen die Gräfin Fischer von Treuberg wieder aufgenommen. Der Vorsitzende hält der Angeklagten vor, daß sie den Leutnant Freiherrn von Rog, der sich im September erschossen hat, arg bewuchert habe. Die Angeklagte bestreitet das. Sie habe ihm einmal auf einen Wechsel ein Armband gegeben; bewuchert habe sie ihn aber in keiner Weise. Agent Weinberg bekundet als Zeuge, er habe den verstorbenen Leutnant von Rog im Auftrag seiner Mutter zu arrangieren gehabt. Er habe von der Angeklagten eine Menge Pfandstücke über Juwelen und Goldsachen heraushaben wollen, die Angeklagte habe dies aber nur getan, nachdem er ihr 5000 Mark bezahlt hatte. Leutnant von Rog habe auch mit den Geldverleihern Pariser und Domarus in Verbindung gestanden. Ob die Angeklagte zu diesen Geschäften Beziehungen hatte, kann der Zeuge nicht sagen. Darauf wird als Zeuge der Kaufmann Ketter von der Firma Koch in Frankfurt vernommen. Er bekundet, Leutnant von Rog habe eine Anzahl Juwelen und Goldsachen, angeblich zu Beschenken, in Baden-Baden gekauft. Der Gesamtwert betrug 50 000 Mark. Die Schuld sei schließlich von der Familie bezahlt worden. Er, der Zeuge, habe keinen Schaden erlitten. Ob die Angeklagte Beziehungen zu diesem Geschäft hatte, sei ihm nicht bekannt. Auf Befragen des Staatsanwalts erklärte Zeuge, die Angeklagte habe ihm einmal einen Herrn von Krosig als Käufer zugeführt und dafür ein Provisorium im Voraus erhalten. Der folgende Zeuge, Kaufmann Hildebrandt, bekundet, er sei von der Mutter des Leutnants von Hagenow mit der Schuldenregulierung ihres Sohnes beauftragt worden. Er habe den Versuch unternommen, die Buchhandlung Schröder & m. b. H. die dem Offizier auf einen Wechsel von 100 000 Mark Bücher im Werte von 3500 Mark gegeben hatte, zu bewegen, den Preis herabzusetzen. Der Versuch sei ihm jedoch mißlungen. Er habe Schröder gefragt, wie er denn einem jungen Offizier eine so große Menge Bücher verkaufen könne, für die er doch absolut keine Verwendung habe. Schröder habe geantwortet, er könne doch einen Käufer nicht fragen, ob er die gekauften Bücher verwenden könne. Der Staatsanwalt bemerkt, daß die Angeklagte für die Bücher die Hagenow von Schröder gekauft hatte, und die laut Sachverständigenurteil nur einen Wert von 3500 Mark haben, 3000 Mark Provision erhalten habe. Verteidiger Rechtsanwalt Lee bemerkt, die Angeklagte hatte von den Abmachungen der Firma Schröder keine Kenntnis. Dr. Lee verliest darauf ein längeres Verzeichnis der von der Firma Schröder an die Prinzessin Luise von Belgien, dem Leutnant a. D. von Hagenow und dem Leutnant a. D. v. G. verkauften Bücher und bemerkt, es sei undenkbar, daß auch nur eines der Bücher bei Wertheim zum Preise von 10 Pfennig das Stück zu haben sei. Sachverständiger, Verlagsbuchhändler Hertel bekundet, eine Anzahl der von Schröder verkauften Bücher hätten überhaupt keinen Wert. Der Oberleutnant der Landwehr Alexander Hertel bekundet als Zeuge, er habe notwendig Geld gebraucht und sich an die Angeklagte gewandt. Diese habe sich mit dem Agenten Domarus in Verbindung gesetzt, der ihn zu Pariser führte. Von dem Darlehen von 10 000 Mark habe er sofort 8500 Mark bar ausbezahlt erhalten. Die Angeklagte bemerkt, sie habe von Domarus bei diesem Geschäft 150 Mark Provision erhalten.

Frankfurt, 27. Nov. Am 15. August wurde der bekannte Nationalökonom Dr. Schnapper auf der Landstraße zwischen Ober- und Niederufer durch einen Automobilunfall getötet. Der Chauffeur Drenk, der ihn fuhr, hatte sich heute vor der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Möln, 27. Nov. Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich ein Chauffeur gestern vor der Strafkammer zu verantworten. Er fuhrte in seinem Automobil zwei Personen in geradezu rasendem Tempo. Als beide ihn baten, langsamer zu fahren oder sie aussteigen zu lassen, ließ er das Steuerad hin und her, sodas der Wagen von der einen Seite der Straße auf die andere geisterte wurde, bis schließlich das Auto gegen eine Scheune rannte und die Seitenwand zertrümmert wurde. Beide Insassen erlitten schwere Verletzungen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Jubiläumssahrt der „Victoria Luise“.

Frankfurt (Main), 26. Nov. Die „Victoria Luise“ unternahm heute früh 9 Uhr, feilich geschmückt, unter Führung von Dr. Kemper von der Luftschiffhalle aus ihre 100. Fahrt, die bis nach Darmstadt führte. Bis hier dürfte wohl kein Luftschiff der Welt existieren, das auf eine nur annähernd gleiche Anzahl von wohl gelungenen Fahrten, mit zum Teil recht bemerkenswerten Leistungen, zurückblicken kann.

Dresden, 27. Nov. Zum erstenmal wurde gestern durch den Fallschirmakrobaten Thomid hier ein Abstieg aus dem Luftschiff „Sachsen“ ausgeführt. Der Fallschirm blähte sich nach einem Sturz von etwa dreißig Metern Tiefs voll auf und Thomid landete trotz heftigen Schwantens des Fallschirms glatt in einiger Entfernung.

Spielwaren

für Knaben und Mädchen
jeden Alters

finden Sie in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen bei

Gebr. Strieder

(Inh. J. Nopper)
Pforzheim
Zerrennerstrasse 12.

Auf bevorstehende Weihnachten
empfehle ich

Puppenwagen von 3.20 Mk. an, Puppensportwagen von 1.60 Mk. an, Kinderstühle, Leiterwagen sowie alle Sorten Korbwaren.
Armkörbe mit Deckel von 1.30 Mk. an.
Reisekörbe, Wäscheversandkörbe, Waschkörbe Holzkörbe 70 und 90 Pfennig.

Achtungsvoll
Wilh. Treiber jr.
Reparaturen rasch und billigst.



Original
SP
Lastsystem
Schutzmarke

Handelsschule
Marquart
Schwarzwald-
Kolleg,
Pforzheim

Erstklassiges Institut zu-
kaufen. Ausbildung für Da-
men u. Herren, mit gros-
zügiger Schreibmaschinen-Einrichtung. Blindschreiben
mit allen zehn Fingern. 50 % Mehrleistung. Perfekte
Schreiber u. Schreiberinnen sehr gesucht und gut bezahlt.

10^b Zerrennerstr. 10^b Telefon 1329 und 1289.

Geschw. Horkheimer

neben der Hofapotheke.

Täglich Eingang von Neuheiten für die
— Herbst- und Winter-Saison —

Golf-Jacken, Westen, Samaschen, Handschuhe, Strümpfe, Trikot-henden, Unterjacken, Unterbein-kleider, Mützen, Hauben, Taschentücher in Leinen und Halbleinen, Baumwoll- und Handarbeitstoffe, Strickwolle, Häkelgarne u. Seide.

Auch empfehlen wir unsere neue, prachtvoll
ausgestattete Muster-Kollektion für Kleider,
Mäntel- und Blusenstoffe, sowie Aus-
— feiner Artikel. —

Jahrmakts-Anzeige.

Trefte diesmal zum Markt in Wildbad wieder ein
und verkaufe, um damit zu räumen einen
großen Posten Kurzwaren
aller Art zu ganz erstaunlich billigen Preisen. Verkäufte
niemand diese Gelegenheit.

Preise

100 Reisknöpfe	8	1 Sammlerger hell Gummi	10
72 Dendelknöpfe	5	1 V. ert. Karze Haarnadeln	8
36 Hosknöpfe aus Metall	10	2 St. Lichtschlammern	14
48 Hosknöpfe	10	2 St. für Auszugstische	17
6 St. Schiefelknöpfe	10	1 Paar Radfahrklammern	6
6 St. Goldappentknöpfe	10	1 Rockfaltenausfänger	1
2 Dy. Beinlofenknöpfe	15	1 Rocktraghalter	6
1 Dy. Selbstknöpfe	15	1 Schlüsselring	5
1 Brief Knöpfchen	3	1 Dy. Kragenklappen	5
1 Paket Haarnadeln	1	4 St. prima Bleistifte	5
1 Paket Radnadeln	1	2 prima Tintenstifte	10
200 Stiefelknöpfe	4	1 Dy. Schürzenriemen	10
1 Cravattenhalter	1	1 Rest Strumpfband	10
2 Kaffeebrenner	10	1 Rest Topfband	10
2 Schlüssel	15	1 Gutmachelstücher	5
1 Küchenmesser	8	6 Dy. Wäschknöpfe	20
1 Meterstab	9	1 Brief Aluminium-Notizen	10
1 Federmesserstab	30	u. Augen absolut rostfrei	10
1 Doppelmesser	38	2 Paar Hosenträger	95
4 Dy. Druckknöpfe	20	1 Kaffee- und Teeseiber	9
4 Dy. Perlmutterknöpfe	27	1 Radiergummi	5
1 Dy. Patentknöpfe	10	1 Wafelklappen	5
1 Fingerhut	1	10 St. Stopfnadeln	5
1 Taschenwerkzeug	15	12 St. Sicherheitsnadeln	5
100 Stiefelnadeln m. Glaslöp	5	2 Rollen Leinwand	15
1 Aluminiumabring	10	1 Haarspange	5
1 Dy. Kragenklappen mit Seide umponnen	15	1 Haarspange	15
		1 Staubkamm	15

Außerdem offeriere noch zu kaumend billigen Preisen:
1 großer Posten Perlmutterknöpfe, darunter ganz weiße
Baumwollbänder, Schnurbänder bis 1,20 Meter lang,
Stahlsicherheitsnadeln, Knöpfe aller Art. Wiederverkäufer
extra Rabatt.

Mein Stand befindet sich an der Bahnseite dem Bahn-
hofe zu und ist durch Plakate kenntlich.

Dochachtend!
Frau A. Zimmermann.

800 000

Das ist der Erfolg v. wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistungen dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise Heizung.



Germanen

In jeder Preislage vom einfachsten Blechmantelofen bis zu den vornehmsten Majolikaföfen nach Künstler-Gutwärfen in vielen Ausstattungen lieferbar. Fachmännischer Rat, la. gemäße Aufstellung.

Man fordere Original-Verkaufsliste 1913 durch
Karl Gühler, Wildbad.

Lieder- kranz Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr
im Lokal
Singstunde.

Vollständiges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Auf kommenden
Jahrmakts
empfehle ich eine große Auswahl
**Puppen-
geschirr.**
Chr. Batt Wwe.

Turn- Verein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr
Singstunde
im Lokal. (alten Linde.)
Hierauf:
Ausdrucksübung.
Um zahlreiches Erscheinen
wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Schöne, gut gestrickte
Socken, Strümpfe
Kinderstrümpfe
u. Längen m. Knieverstärkung
empfiehlt
Frau Haschner Beck.

Einzug

von
Geschäftsausständen
und
sonstigen Forderungen
jeder Art

— auch zweifelhafter —
Ermittlung des Aufenthalts entwichener Schularner.

bewirkt allerorts, erfolgr-
reich, rasch und billig

Wilh. Merkle
Rechtsagentur und
Inkasso-Büro
Tel. 97 WILDBAD Tel. 97
König-Karlstr. Villa Grunow

Kaisermehl

n 5- und 10-Pfund-Säcken,
bestes Mehl zur Weihnachts-
bäckerei, sowie täglich frisches
Konfekt
empfiehlt
Bäcker Haug.



Verkaufsstelle für Wildbad:
Christian Brachhold.

Wieder zum Jahrmakts hier! Seidenband- und Seidenstoff- Reste

Prima
Schweizer Seide
Grosse Auswahl!
Billige Preise!

H. Dahmen,

Spezialgeschäft
Rottweil a. N.

Geschwister FREUND

Hauptstrasse 104 u. in den Kgl. Anlagen
empfehlen:

HANDARBEITEN.

Karz-, Weiss-, Woll- und Modewaren
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
Korsetten Blousen Kravatten Gürtel
Handschuhe Sportmützen.
Stets Eingang von Neuheiten.
Billigste Preise.

Hotel „Kühler Brunnen“.

Sonntag, den 30. Nov., abends 5 Uhr
Klavierabend

von
Wilh. Wörner.

Alle Sorten Brennholz

sind zu haben und werden auf Wunsch vor das Haus gebracht.
Karl Rath.

Millionen abnehmen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- u
Keuchhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“.

6100 nat. veg. Zengnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sich von Erfolg.
Kreuzer behömmliche und
wohlschmeckende Bonbons
Paket 25 Bsp., Dose 50 Bsp.
zu haben bei
Dr. C. Meher, Kgl.
Hofapotheke
Herrn Erdmann vorm.
H. Grundmann
sowie in allen
Apotheken.

Empfehle mein
großes Lager und viele
Neuheiten
in farbigen und schwarzen
Blusen
in Wolle, Crepe Sammet,
Seide.
Billigste Preise.
H. Schanz.
Telefon 130.

Kathol. Gottesdienst.

Sonntag, den 30. November.
10 Uhr: Amt.
7/2 Uhr: Christenlehre und
Andacht.
An den Werktagen:
7 1/2 Uhr: Heil Messe
Beicht: Freitag und Samstag
früh.
Kommunion: Sonntag 6 1/2
Uhr, an den übrigen Tagen
bei der heil. Messe.

Evangel. Gottesdienst.

Adventst. 30. November.
Vorm. 7/10 Uhr Predigt:
Stadtpfarrer Möder.
Abendmahl
Nachm. 5 Uhr Predigt mit
Mitteilungen aus der Arbeit
des Gustav-Adolf-Vereins:
Stadtpfarrer Repplex.
Das Opfer ist vor- u. nachm.
für den Gustav-Adolf-Verein
bestimmt

Evangel. Jünglingsverein.

Samstag, 29. Novbr.
8 Uhr Pfadfinderinstruktion.
Sonntag, 30. Nov.
2 Uhr Probe.
6 Uhr Vereinsstunde.



Spitzenwäsche

Slickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes.
Beste Ersatz für Rosenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**